



Kunstförderpreis
„Junge Positionen NRW“
der Künstlerzeche Unser Fritz 2/3

Kunstförderpreisträgerin
Emma Løkke
Kunstakademie Düsseldorf

ALMOST GREEN
Herne, 3. Oktober 2020

Künstlerzeche
Unser Fritz 2/3



Zur Künstlerzeche 10
44653 Herne (Wanne)



Foto: Moritz Karweick

Emma Løkke

lebt und arbeitet in Düsseldorf

1992 geboren in Kopenhagen, Dänemark
seit 2017 Studium der Freien Kunst an der
Kunstakademie Düsseldorf bei
Martin Gostner und Prof. Thomas Scheibitz

Einzelausstellungen (Auswahl)

2020 Almost green - Förderpreis "Junge Positionen NRW"
Künstlerzeche Unser Fritz 2/3, Herne

Gruppenausstellungen(Auswahl)

2020 Breaking shells - Exgirlfriend gallery, Berlin
Rundgang - Kunstakademie Düsseldorf

2019 INTERference /ferenz/ferens/férence -
Oberbilkerallee 57
Ausstellungsraum, Düsseldorf

2019 DISKRET mit seife - Kunsthaus Mettman

2019 Die Grosse - Kunstpalast Düsseldorf

2019 Rundgang - Kunstakademie Düsseldorf

2018 Monumental/Temporal - Fellesverkstedet,
Oslo, Norwegen

2017 Timor - Karibuni, Berlin

Stipendien

2020 Förderpreis Junge Positionen NRW,
Künstlerzeche Unser Fritz 2/3, Herne

Residenzen

2018 PRAKSIS and Fellesverkstedet, Oslo, Norwegen



Malerische Entgrenzung

„This is what was left“ betitelt Emma Løkke ein Werk in der Gemeinschaftsschau „Die Große“ im Düsseldorfer Museum Kunstpalast. Auf der großformatigen Leinwand stoben die weißen, grauen, schwarzen und roten Ölfarben in dicken Schlieren und dünnen Ritzungen nur so ineinander, massiv, radikal und suggestiv. Ganz deutlich schlug einem aus der wilden Welt die Sprache der Informellen Malerei entgegen.

Ja, die Informelle Malerei! Nach dem Grauen des Zweiten Weltkrieges war es Zeit, auch in der Kunst einen Neuanfang zu wagen. Künstler wie K. O. Goetz oder Bernhard Schultze machten Tabula Rasa und sich daran, die Abstraktion zu überwinden. Was zählte, war allein der künstlerische Wille, das kompromisslose Fließen eines sogar vom Künstler schwer zu bändigen künstlerischen Ausdrucks auf die Leinwand. Es ist eine großartige Kunst, inspirierend, voller Geschichten und Welten, die es in den Bildern zu entdecken und zu erleben gibt.

Zugleich ist die Informelle Kunst aber auch eine sehr machtvolle Kunst. Und viele machtvolle Menschen waren für sie sehr empfänglich. Bis in die 1980er-Jahre hinein breiteten sich die Emil Schumachers, Fred Thiellers, Gerhard Höhmes und K. O. Götzes immer mehr in den Vorstandsetagen aus. Sie strahlten das Selbstverständnis der Firmenlenker aus. Eine Malerei, die die groben Linien vorgibt und sich nicht in Detailarbeit verliert, die mit großen Gesten klotzt, die absolut frei in ihren Entscheidungen ist und nichts und niemanden Rechenschaft schuldig ist. Es war die Kunst von und für die Silberrücken der Republik.

Künstlerinnen spielten meist in der Gedankenwelt dieser chauvinistischen Zirkel keine wirkliche Rolle. Klar, wenn es um vermeintlich weibliche Kunst mit angeblich femininen Materialien wie Stoffen oder Keramik ging oder weibliche Figuren wie die Nanas von Niki de Saint Phalle Lebensfreude ausstrahlten – ja, da durften Künstlerinnen mal aus ihrem Musen-Status heraustreten. Aber wenn es um Radikalität in der Formensprache ging, um Geltung und Überlegenheit, schlicht: ums große Ganze und die großen Fragen der Kunst, das war natürlich aus ihrer Sicht ganz Künstlern vorbehalten.

All dieser Quatsch kam mir blitzartig in Erinnerung, als ich die Leinwandarbeit „This is what was left“ von Emma Løkke sah, die an Wucht und Intensität den Informellen Altmeistern in Nichts nachstand. Und das Kuriose des Werks ist, dass sie dem Gemälde eine kleine Arbeit aus Keramik gegenüberstellte. Das blieb übrig. Emma Løkkes Werke scheren sich nicht um künstlich gesetzte Grenzen. Sie sind auch keine Reaktion auf den 1980er-Jahre-Chauvinismus rund um das Informel. Das ist alles überwunden. Die Werke stehen ganz einfach – und ebenso erfrischend – im hier und jetzt und für sich selbst. Und die Künstlerin nimmt für sich in Anspruch, das zu sein und das zu tun, was jeden Künstler und jede Künstlerin antreibt und zusteht: Welten zu formen, Welten zu entdecken, Welten zu durchdringen und durch Welten zu führen. Wenn Løkke Keramik oder wie hier in der Ausstellung Tuch verwendet, dann, weil es für sie das adäquate Mittel ist, um

Malerei und Raum in eine spannungsreiche Beziehung zu setzen. Emma Løkkes Werke strotzen nur so vor Entschiedenheit und Selbstbewusstsein. Kaskade nennt sie ihre zentrale Installation in der Künstlerzeche. Und wie ein Wasserfall fließt sie in die Schwarzkaue, 14 Meter lang und 6,5 Meter breit. Die gewaltige Größe soll indes nicht machtvoll einschüchtern. Die architektonisch geschulte Künstlerin denkt in räumlichen Kategorien. Sie passt die Dimension ihrer Arbeit der Größe des Raumes an.

Dabei schafft sie spannungsreiche Beziehungen. Diese fangen schon bei ihrem bevorzugten Material an, dem Stoff. Ihr Tuch hat eine feste Struktur, lässt sich aber schnell in Wallung bringen. Es trennt den Raum, bleibt aber durchsichtig. Sie verwendet ein Druckverfahren, bei der sie die Druckfolie teilweise mit mehreren Farben bemalt, darauf den Stoff legt und diesen auf die Folie presst. In einem Schritt kann sie eine Fläche von 120 mal 70 Zentimeter bearbeiten, den Rest der Stoffbahn muss sie neben die Druckerpresse legen. Die vorgegebene technische Mechanik der Presse steht in Konkurrenz zur freien Malerei. Die Folie verknickt zuweilen. Auch legt Løkke gelegentlich Papierstreifen zur Abdeckung zwischen bemalter Folie und Tuch. Diese Stellen bleiben weiß. Was am Ende herauskommt, kann nur begrenzt gesteuert werden, es tut sich ein Spannungsfeld mit gleich drei Polen auf: Chaos, Systematik und Gestaltungswille. Und schließlich mündet alles in einen spannungsgeladenen Gegensatz von Malerei und Installation, von Zweidimensionalität und Dreidimensionalität, von Fläche und Raum.

Ihre Patchwork-Kaskade aus bedrucktem Stoff verwandelt sich allein durch ihre Hängung in ein Raumobjekt. Als zweidimensionaler Stoff hängt sie von der Decke. Sobald der Stoff auf den Boden trifft, reagiert er praktisch mit dem Raum und ändert seine Form in die dritte Dimension. Gleichzeitig ändert sich der Raum. Wer um die Installation herumgeht, kann durch den Stoff hindurchgucken. Die Kaskade changiert gewissermaßen ständig zwischen den Dimensionen – wobei nie der Zweifel auftaucht, dass die dahinterliegende Kraft künstlerischer Natur ist.

In der Weißkaue nebenan zeigt Emma Løkke mit dem Werk Æske eine weitere Variante ihrer malerischen Entgrenzung. Æske ist dänisch und heißt Kasten. Dieser ist 6 Meter lang, 3 Meter breit und 2,5 Meter hoch – und bildet somit maßstabsgerecht die Dimensionen der Weißkaue ab, also des Raumes, in welchem der Kasten steht. Das im bereits beschriebenen Verfahren vornehmlich mit Rot- und Blautönen bedruckte und halbdurchsichtige Tuch wurde auf ein einfaches Eisengestänge aufgezogen. Der stark gespannte Stoff scheint mit den ebenen weißen Wänden zu korrespondieren, die gedruckte Struktur mit den weiß getünchten Ziegelsteinen unterhalb der Decke.

Auch bei dem Kasten blickt man wieder durch den halbdurchsichtigen Stoff – und das ist ein Erlebnis! Wer die Installation umrundet, ist sich nach wenigen Schritten nicht mehr sicher, auf den Kasten, in den Kasten, durch den Kasten oder



auf eine Spiegelung des umgebenden Raumes an dem Kasten zu sehen. Flächen und Räume fließen ineinander, begleitet von einer sehr poetisch anmutenden Malerei. Es ist fast so, als würde man durch das Werk entfesselt von Grenzen auf sich selbst blicken. Das ist das Informel 3.0.

Tankred Stachelhaus, 2020







Förderverein Unser Fritz 2/3 e. V. Kunstförderpreis Junge Positionen NRW

Der Förderverein Unser Fritz 2/3 e. V. lobt den Kunstpreis „Junge Positionen NRW“ für junge Künstlerinnen und Künstler der Akademien in Nordrhein-Westfalen aus.

Der Preisträgerin / dem Preisträger wird die Möglichkeit eröffnet, eine Einzelausstellung in den Räumen der Künstlerzeche Unser Fritz 2/3 in Herne zu realisieren und sich der Öffentlichkeit zu stellen. Die besondere Atmosphäre der Künstlerzeche kann und soll zu einer neuen Auseinandersetzung mit dem eigenen Werk anregen.

Neue Formen und Ideen der künstlerischen Auseinandersetzung mit den Räumlichkeiten können ausprobiert werden. Die Preisträgerin / der Preisträger macht durch die direkte Einbindung neue Erfahrungen in der Planung und Durchführung von Ausstellungen.

Ein wichtiger Bestandteil des Förderpreises ist die intensive kuratorische Betreuung durch eine erfahrene Künstlerin, einen erfahrenen Künstler der Künstlerzeche. Die Preisträgerin / der Preisträger lernt so den künstlerischen Alltag kennen. Während der Aufbauphase der Ausstellung kann die Preisträgerin / der Preisträger auch in der Künstlerzeche wohnen.

Die Ausstellung wird dokumentiert. Der Förderpreis beinhaltet ein Preisgeld von 1.500€, ferner übernimmt der Förderverein die Kosten für die Ausstellung und Dokumentation.

Die Jury

besteht aus einem Vertreter / einer Vertreterin des Vorstandes des Fördervereins Unser Fritz 2/3 e. V., einer Künstlerin / einem Künstler, die ein Atelier nutzen, sowie aus drei externen Fachleuten (Kunsthistoriker/innen, Kurator/innen, Fachjournalist/innen usw ...). Die Jury besucht die jährlich stattfindenden Rundgänge der Akademien, um die Arbeiten vor Ort im Original zu betrachten und zu begutachten. Die Jury trifft vor Ort eine Vorauswahl, in einer weiteren Sitzung einigt sie sich auf die Preisträgerin bzw. den Preisträger.

Die Preisträger Kunstförderpreis Junge Positionen NRW

2013	David Rauer	(Kunstakademie Münster)
2014	Jaana Caspary	(Kunstakademie Düsseldorf)
2015	Justyna Janetzek	(Kunstakademie Münster)
2016	Viktoria Strecker	(Kunstakademie Düsseldorf)
2017	Angelika Rauf	(Kunstakademie Münster)
2018	Frederike de Graft	(Kunstakademie Münster)
2019	Iluk Lee	(Kunstakademie Münster)
2020	Emma Løkke	(Kunstakademie Düsseldorf)

Die Künstlerzeche Unser Fritz 2/3

ist die älteste transformierte Schachanlage im Ruhrgebiet, die Künstlern ein Atelier und der Kunst und Kultur Raum bietet, maritim gelegen am Rhein-Herne-Kanal. Seit 1964 hat der aus Wanne-Eickel stammende Künstler Helmut Bettenhausen, Mitbegründer der Künstlergruppe B1, dort sein Atelier, andere Künstler/innen folgten.

Neben den eigenen Ateliers lag und liegt es den Künstler/innen sowie dem Förderverein schon immer daran, Ausstellungen zu präsentieren und ein Forum für zeitgenössische Kunst zu bieten.

Seit 1993 ist der Förderverein Unser Fritz 2/3 ein eingetragener gemeinnütziger Verein und Träger der Künstlerzeche. Derzeit nutzen dreizehn Künstlerinnen und Künstler die Ateliers. Die regelmäßig stattfindenden Ausstellungen und andere Veranstaltungen haben die Künstlerzeche überregional bekannt gemacht.

Der Förderverein Unser Fritz 2/3 e. V. ist Mitveranstalter zahlreicher Kunstprojekte (u.a. „GrenzgebietR“ 2009; „Der Gahlensche Kohlenweg“ 2009/2010/2011).

www.kuenstlerzeche.de